



Massiver Nachholbedarf bei Ordnern und Eingangskontrollen

Seit dem 16. August läuft die Bundesliga-Saison 2019/2020. Mit Dortmund, Leverkusen, Gladbach, Düsseldorf, Schalke, Köln und Paderborn kommen in diesem Jahr gleich sieben der 18 Erstliga-Vereine aus NRW. Das ist gut für das Fußballland NRW, aber mit den zusätzlichen Bundesliga-Vereinen steigt auch die Zahl der Risikospiele, bei denen die Ordner der Vereine und die Polizei verhindern müssen, dass verfeindete Gruppierungen gewaltsam aufeinander losgehen. Trotzdem sparen die Vereine seit Jahren bei der Qualifizierung der Ordner und beim Aufbau wirksamer Einlasskontrollen. Dass es dadurch zu Schwerverletzten und sogar zu Toten unter den Stadionbesuchern kommen kann, und dass selbst Terroranschläge nicht ausgeschlossen werden können, nehmen die Vereine bewusst in Kauf, wie zwei Vorfälle in der vergangenen Saison zeigen.

Der erste Vorfall hat sich Ende Februar während des Champions-League-Spiels von Schalke gegen Manchester City in Gelsenkirchen ereignet. Ein führendes Mitglied der Gelsenkirchener Ultra-Gruppe Hugos war damals zusammen mit drei weiteren Hugos in den Gästeblock eingedrungen und hatte so heftig auf einen Manchester-Fan eingeschlagen, dass dieser sofort zu Boden gegangen ist. Tagelang rang der Brite um sein Leben. Trotzdem konnte der Schläger den Tatort seelenruhig verlassen. Fünf Ordner, die den Vorfall beobachteten, schritten nicht ein. Offenbar auch wegen fehlender Qualifikation. „Ich habe nur gesehen, dass eine Person auf dem Boden lag, ich war so geschockt, dass ich noch nicht einmal die Polizei hinzuziehen konnte“, gab einer der Ordner laut einem Bericht des Kölner Stadtanzeigers hinterher zu Protokoll. Erst im Nachhinein konnte der Täter von der Polizei ermittelt und vor Gericht gestellt werden.

Noch alarmierender ist ein Vorfall, den im Juli der WDR öffentlich gemacht hat. Nach WDR-Recherchen sind in der vergangenen Saison beim SC Paderborn und bei Werder Bremen wiederholt zwei tschetschenische Männer als Ordner eingesetzt worden, die als Jugendliche Kontakte zu gewaltbereiten Islamisten gehabt haben. Die beiden Brüder wa-

ren nicht nur bei der inzwischen verbotenen „Lies!“-Aktion aufgefallen, bei den Islamisten den Koran in deutschen Fußgängerzonen verteilt hatten, sondern sie hatten auch Kontakt zu gewaltbereiten Gefährderten, die später untergetaucht und in die Kriegsgebiete des IS ausgereist sind. Nach WDR-Informationen wurde ei-



Foto: picture alliance

ner der beiden Brüder 2015 sogar zu einer Arreststrafe verurteilt, weil er im Internet Sympathie mit den Attentätern auf die Pariser Satirezeitschrift Charlie Hebdo bekundet hatte. Trotzdem waren beide von einer Paderborner Sicherheitsfirma als Ordner bei Fußballspielen eingesetzt worden.

Möglich geworden ist ihr Einsatz auch deshalb, weil die Fußballvereine eine Gesetzeslücke nutzen, um bei den Ordnern Geld zu sparen. Nach der geltenden Rechtslage müssen Bewacher, die Zugang zu den si-

cherheitsrelevanten Bereichen des Stadions haben, nicht nur eine aufwendige Schulung durchlaufen, sondern auch eine Sicherheitsüberprüfung. Falls sie vorbestraft sind, zum Beispiel wegen vorangegangener Körperverletzungsdelikte, müssen zudem die einzelnen Akten geprüft werden. Pro Bewacher kommen so schnell Kosten von mehreren Hundert Euro zustande. Für einfache Ordner, die zum Beispiel an den Parkplätzen und auf der Zufahrt zum Stadion eingesetzt sind, ist das nicht erforderlich. Sie brauchen lediglich eine Schulung von wenigen Stunden und durchlaufen nicht zwingend eine Sicherheitsüberprüfung durch die Polizei. Zudem müssen nach DFL-Satzung die Ordner noch nicht einmal die vom DFB geforderte Mindestschulung vorweisen. Rein

optisch sind beide Gruppen aber während ihres Einsatzes bei den Fußballspielen nicht zu unterscheiden. Auch einfache Ordner könnten vollkommen unbehelligt bis an den unmittelbaren Sicherheitsbereich der Stadien gelangen.

Für die GdP ist das ein nicht zu verantwortendes Risiko. Im WDR forderte der GdP-Landesvorsitzende Michael Mertens deshalb, dass die jetzt bekannt gewordenen Sicherheitsmängel umgehend beseitigt werden. Die GdP sieht dabei auch die Vereine und die DFL in



der Pflicht. „Sie müssten auch in ihrem eigenen Interesse reagieren. Das ist zwingend geboten“, sagte Mertens.

Aber auch außerhalb einer möglichen Terrorgefahr sieht die GdP bei der Sicherheit in den Stadien massiven Handlungsbedarf. „Dass Ordner bei Gewaltdelikten nur des-

halb wegschauen, weil ihnen die notwendige Qualifikation fehlt, ist nicht hinnehmbar. Wenn sich die Vereine hier nicht endlich anders aufstellen, kann die Situation in den Stadien schnell eskalieren“, warnte Mertens. Das gilt auch für den Umgang mit dem Thema Pyrotechnik. „Dass die Ultragruppie-

rungen in den Stadien eigene Räume haben, zu denen noch nicht einmal der Verein Zutritt hat, ist ein Unding. Alle Beteiligten wissen, dass dort völlig unbehelligt Pyrotechnik eingelagert werden kann. Die Vereine und die DFL müssen das endlich abstellen“, fordert der GdP-Vorsitzende.

Vereine müssen ihren Part leisten



Die neue Saison der 1. Fußball-Bundesliga hat gerade begonnen. Für die Fußballfans in NRW ist es sicherlich erfreulich, dass jetzt sieben Vereine aus NRW in der Bundesliga spielen. Für die Polizei ist jedoch die Anzahl der Risikospiele deutlich gestiegen. Das heißt, dass wieder mehr Einsatzstunden für Fußballereinsätze anfallen werden. Anders als andere Bundesländer hat NRW bisher darauf verzichtet, die Vereine an den Kosten zu beteiligen. Die GdP unterstützt diese Haltung, da die Kosten nicht durch die Vereine, sondern durch notorische Gewalttäter verursacht werden. Die Vereine müssen aber im Gegenzug ihre Hausaufgaben machen und die Sicherheit in den Stadien verbessern. Dazu gehört, dass Beschäftigte des Ordnungsdienstes ausreichend geschult sind und deren Zuverlässigkeit regelmäßig überprüft wird. Es kann nicht sein, dass gerade Vereine der 1. Fußballbundesliga sowohl an den Kosten für Schulungsmaßnahmen als auch den Sicherheitsüberprüfungen sparen.

Derzeit bleibt die DFL mit der Mindestanforderung an die zu erbringenden Unterichtsstunden sogar hinter den Sicherheitsrichtlinien des DFB zurück. Die Vereine müssen sich der Gewährleistung der Sicherheit und damit der Polizei und nicht den Ultras in den Kurven der Stadien verpflichtet fühlen. Kontrollfreie Räumlichkeiten für Ultras sind ebenso ein Unding, wie Ordner aus dem rechten oder islamistischen Milieu.

Zugangskontrollen müssen viel genauer und konsequenter erfolgen. Nur so lässt sich verhindern, dass Pyrotechnik in großen Mengen in die Stadien gebracht wird. Pyrotechnik ist sowohl für den, der sie einsetzt, als auch für Unbeteiligte gefährlich und hat in Stadien nichts zu suchen.

Ebenso sollten Banner mit Hassparolen für die Vereine ein No-Go sein. Dazu zählt für mich auch die Verwendung des Kürzels ACAB. Meine Kolleginnen und Kollegen, die viel Zeit dafür aufwenden müssen, für die Sicherheit bei Fußballspielen zu sorgen, haben es nicht verdient, dafür auch noch verunglimpft zu werden. Hier fordere ich eine klare Haltung der Vereine.

Michael Mertens,
Landesvorsitzender

Flächendeckende Einführung der Bodycam auf der Zielgeraden

Am 12. Juli hat das LZPD mit der Auslieferung der ersten 4000 Bodycams an die Kreispolizeibehörden begonnen. In zwei weiteren Tranchen sollen bis Mitte des kommenden Jahres auch die übrigen der insgesamt 9000 Kameras ausgeliefert sein. Mit der Einführung der Bodycam setzt das Innenministerium eine Forderung um, für die sich die GdP lange Zeit stark gemacht hat.

Auch Innenminister Herbert Reul (CDU) sieht in der Bodycam ein wichtiges Instrument, um Angriffe auf die Polizisten zu verhindern. „Ich bin überzeugt, dass der Einsatz der Bodycam dazu beiträgt, gewalttätige Übergriffe und Beleidigungen, die Ihnen leider viel zu häufig bei der Ausübung Ihres Dienstes widerfahren, zu verringern“, erklärte er Mitte Juli in einem Schreiben an die Polizeibehörden in NRW. Der Einsatz der Body-

cam im Echtbetrieb könnte sich jedoch erneut verzögern. Denn zum einen sind noch nicht alle technischen Probleme behoben und zum anderen steht die Analyse und fachliche Auswertung des Projektabschlussberichtes sowie der Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung noch aus. Daraus resultierende Anpassungserfordernisse müssen insbesondere in die Schulungsmaßnahmen mit aufgenommen werden.



Standorte der Wasserschutzpolizei endgültig reduziert

Bis zum 1. Januar 2022 werden die bisherigen Standorte der Wasserschutzpolizei in Wesel, Dorsten, Bergeshövede und Bramsche aufgegeben. Die Zwei-Mann-Dienststellen in Dortmund und Hamm sollen sogar bereits zum 1. Juli 2019 bzw. zum 1. Januar 2020 geschlossen werden. Das hat die Arbeitsgruppe Umsetzungskonzept WSP in ihrem Abschlussbericht empfohlen. Um trotzdem eine hohe Kontrolldichte auf dem Rhein und den Kanälen in NRW gewährleisten zu können, sollen die verbleibenden Wachen in den kommenden Jahren nach und nach mit modernen Booten ausgestattet werden. Auf den Kanälen werden dabei trailerversetzbare Boote zum Einsatz kommen. Dadurch soll die Anfahrtszeit zum Einsatzort verringert werden.

Die GdP hatte sich lange gegen die jetzt vom Innenministerium beschlossene

Schließung der Wachen zur Wehr gesetzt. Sie befürchtet, dass die Anfahrtswege der Schiffe zu den Einsatzorten deutlich zu lang werden, und dass auf einzelnen Rhein-Ab schnitten und auf den Kanälen die Zahl der Schiffskontrollen deutlich zurückgehen wird. Mit diesen Bedenken konnte sich die GdP am Ende eines mehrjährigen Diskussions- und Entscheidungsprozesses nicht durchsetzen. Trotzdem ist es ihr mit Unterstützung des Hauptpersonalrates der Polizei (PHPR) gelungen, bei der Umsetzung des neuen Standortkonzepts größere persönliche Härten für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen zu vermeiden. So werden einzelne Standorte zum Teil erst später aufgegeben, als zunächst geplant. Zudem konnte die GdP erreichen, dass die von den Standortschließungen betroffenen Beschäftigten der Was-



serschutzpolizei unkompliziert zur Wasserschutzpolizei in anderen Bundesländern oder zu einer anderen Kreispolizeipolizeibehörde in NRW wechseln können.

„Wir halten auch im Nachhinein die Aufgabe etlicher Standorte für einen Fehler“, sagt der Vorsitzende der Kreisgruppe Wasserschutzpolizei, Frank Jackes, zu den Empfehlungen der AG Umsetzungskonzept WSP. „Aber es ist uns zumindest gelungen, dass keiner der dort eingesetzten Kolleginnen und Kollegen hinten runter fällt. Ohne den hartnäckigen Widerstand der GdP hätte das anders ausgesehen.“



The strongest link
in your supply chain. FEUBO.

Made in Germany



Verbindung mit Qualität

- Langzeitankerverbindungen
- Grad 3 bis 5
- Zubehör für Ketten, Drahtseile und Kunststoffvertäungen
- Vollautomatisierte Herstellungsprozesse



**Schmiedestück-Vertrieb
Feuerstein GmbH**
Beuler Höhe 16 – 18
45525 Hattingen
Telefon: +49 2324 950750
Fax: +49 2324 950753

www.feubo.com

Ausbildung zum Polizeikommissar: Das richtige Studium!

Du hast dich für eine dreijährige Ausbildung bei der Polizei entschieden und gehörst zu den Glücklichen, die am 1. September ihr duales Studium als Kommissaranwärterinnen und Kommissaranwärter beginnen? Das ist eine gute Entscheidung! Denn die Ausbildung zum Polizeikommissar öffnet dir das Tor zu einem spannenden, vielfältigen Beruf.

Enge Verzahnung von Theorie, Training und Praxis

Damit du deine Ausbildung erfolgreich abschließt, ist es wichtig, früh zu erkennen, worauf es in den nächsten drei Jahren ankommt, denn das Studium bei der Polizei unterscheidet sich von den meisten anderen Studiengängen: Erstens gibt es während des gesamten Studiums einen engen Verbund von Theorie-, Trainings- und Praxisanteilen. Dadurch lernst du bereits sehr früh Situationen kennen, die in deinem späteren Beruf als Polizistin oder Polizist auf dich zukommen werden. Zweitens findet das Studium an drei verschiedenen Standorten statt, mit drei verschiedenen Ausbildungsträgern: an einem der zehn Standorte der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in NRW, an einem der drei überregionalen Trainingszentren der Polizei und an

einer der zehn Ausbildungsbehörden. Das klingt erst einmal verwirrend, ist es aber nicht.

Ein Beispiel: Du bist beim Polizeipräsidium Köln eingestellt, dann ist das Polizeipräsidium Köln deine Aus-



bildungsbehörde. Während der Studiumsphasen bist du deshalb entweder an der Fachhochschule in Köln oder an der Außenstelle in Aachen. Die anschließenden Trainingsphasen finden für dich am LAFP-Standort in Brühl statt. Und beim Praktikum bist du im Polizeipräsidium Köln oder in einer der umliegenden Kreispolizeibehörden, den sogenannten Kooperationsbehörden.

Studieren ist manchmal hart

Auch das Studium selbst stellt spezielle Anforderungen, denn du schließt deine Ausbildung mit einem Bachelorabschluss ab. Zweimal durch die gleiche Prüfung durchfallen geht deshalb nicht. Und das bedeutet: Das Studium bei der Polizei erst einmal „langsam angehen lassen“ oder „erstmal schauen, wie es läuft“, könnte für dich zum vorzeitigen Studienabbruch führen. Trotzdem stellt die Ausbildung zum Polizeikommissar keine unüberwindbaren Hürden dar. Wer von Beginn an kontinuierlich am Ball bleibt und motiviert ist, dürfte während der dreijährigen Ausbildung zum Polizeikommissar keine Probleme be-

kommen und erfolgreich ein abwechslungsreiches und spannendes Studium absolvieren.

Früh Hilfe suchen, wenn es klemmt!

Trotzdem gibt es immer auch mal Phasen, in denen es nicht so rund läuft. Entweder kommst du mit einem Fach mal nicht zurecht, mit dem Lauftraining klappt es nicht richtig oder im Praktikum hakt es. Genau in dem Moment ist die Gewerkschaft der Polizei (GdP) für dich da. Wir unterstützen dich während der gesamten Ausbildung und auch darüber hinaus. Denn die GdP bietet mehr als einen notwendigen Versicherungs- oder Berufsrechtsschutz.

Deshalb gibt es an allen Studienstandorten regelmäßig Sprechstunden von den GdP-Vertretern vor Ort. Dort wird dir unkompliziert und schnell mit Rat und Tat geholfen. Auch vor den Klausuren lässt dich die GdP nicht alleine. Unsere Klausurchecks bieten dir eine zusätzliche Möglichkeit, Gelerntes zu vertiefen



und offene Fragen zu klären. Oder dir fällt kein Thema für die Hausarbeit oder die Thesis ein? Und du hast ein Problem, die passende Literatur zu finden? Keine Sorge: Die Literaturdatenbank der GdP ist bei allen polizei-relevanten Themen top aktuell und kann dich bei deiner Arbeit effektiv unterstützen.

Mehr Infos:
gdp-nrw.de
Stichwort: Bachelor 2019

Noch Fragen?
bildung@gdp-nrw.de



**Erfolgreich durchs
FHÖV-Studium NRW**

Infos für Studienanfänger
Studienjahr 2019



Alle Studienmodule und Lehrinhalte auf einen Blick: Die GdP-Broschüre „Erfolgreich durchs Studium“ gibt bei ersten Überblick.



Kriminalitätsentwicklung weiter rückläufig

Die bisherige Kriminalitätsentwicklung in 2019 lässt einen weiteren Rückgang der Straftaten erwarten. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden 14 911 Wohnungseinbrüche, 15 761 Taschendiebstähle, 6046 Fälle von gefährlicher und schwerer Körperverletzung, 2053 Raubüberfälle und 1084 Fälle von Vergewaltigung und sexueller Nötigung bzw. Übergriffe angezeigt. Nach der ersten Jahreshälfte 2019 liegt die Zahl der Straftaten in fast allen Deliktbereichen deutlich unter dem Wert von 2018.

Der positive Trend, der unter der Rot-Grünen-Regierung 2015 begann, setzt sich damit auch im zweiten Jahr unter Schwarz-Gelb fort. Die Zahl der in NRW bekannt gewordenen Straftaten fiel in 2016 von 1,51 Mio. im Vorjahr auf 1,47 Mio. 2017 und 2018 wurden 1,37 Mio. bzw. 1,28 Mio. Straftaten gezählt. Das ist der niedrigste Stand seit fast 30 Jahren. Im Vergleich zu 2017 ist die Zahl der Delikte in 2018 um ca. sieben Prozent gesunken. Vor allem die Zahl der Wohnungseinbrüche ist um fast ein Viertel auf 29 904 zurückgegangen. Im ersten Halbjahr 2019 liegt die Zahl verglichen mit dem Vorjahreszeitraum (17 747) nun noch einmal um fast 20 Prozent niedriger. Aber auch die Zahl anderer Delikte, die für das Sicherheitsempfinden der Bevölke-

rung besonders wichtig sind, ging in den letzten Jahren stetig zurück. Gegenüber 2015 war 2018 bei Raubüberfällen ein Minus von über 23 Prozent, beim Taschendiebstahl sogar ein Minus von über 37 Prozent zu verzeichnen. Gleichzeitig ist die Aufklärungsquote von 49,6 in 2015 auf 53,7 Prozent in 2018 gestiegen. Diese Entwicklung ist in erster Linie dem Einsatz der Kolleginnen und Kollegen zu verdanken, die trotz anhaltendem Personal-mangel für ihre Arbeit brennen. Aber auch die Einführung neuer Kriminalitäts-Bekämpfungskonzepte, wie z. B. die Kampagne „Riegel vor! Sicher ist sicherer“ sowie die verstärkte Präsenz der Bereitschaftspolizei in gefährdeten Stadtteilen tragen ihren Teil zu dieser Entwicklung bei.



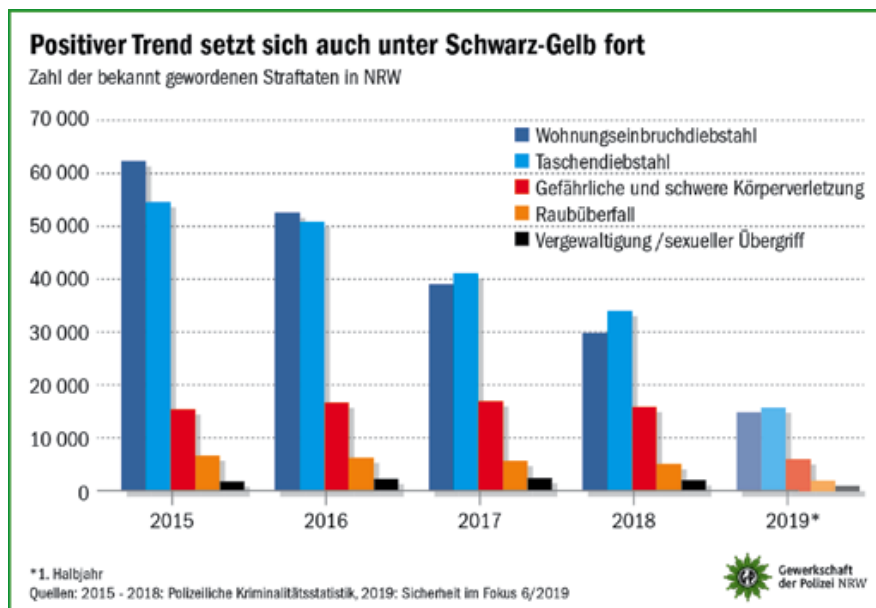
NEUERÖFFNUNG!

ORANGE COUNTY
RESORT HOTEL BELEN
★★★★★

SCHON AB 64€ PRO NACHT PRO PERSON

- Ultra All Inclusive
- gehobene 5-Sterne Kategorie
- Zimmer mit Netflix-TV
- High-Speed Internet
- Wasserrutschen
- Shows von höchster Qualität
- Direkte Strandlage
- Frisches, hochwertiges Essen

Jetzt buchen auf www.xitt.de
XITT - eine Marke der ITT GmbH
Oststr. 115 / 40210 Düsseldorf
Tel.: +49 (0) 211 38 690 - 300
E-Mail: service@xitt.de



2018 ist die Zahl der in NRW bekannt gewordenen Straftaten auf 1,28 Millionen gesunken. Auch die bisher in diesem Jahr veröffentlichten Zahlen deuten auf einen weiteren Rückgang der Delikte hin.



ACAB-Graffitis sollen aus dem Stadtbild verschwinden



Graffitis mit dem Kürzel ACAB (All Cops Are Bastards) gehören in vielen Städten und an Autobahnbrücken längst zum Alltag. Der Jungen Gruppe in Bochum geht diese Form der Dauerbeleidigung aller Polizistinnen und Polizisten trotzdem entschieden zu weit. Ende Juli hat sie deshalb alle Einwohner in den drei Städten Bochum, Herne und Witten aufgefordert, ihnen per WhatsApp Fotos von den ACAB-Graffiti zuzusenden. Die Idee: Die beleidigenden Graffitis sollen erfasst und dann mit Unterstützungen der betroffenen Hausbesitzer entfernt oder übermalt werden. Eine Aktion, die nicht nur in den Medien, sondern auch in der Bevölkerung auf große Unterstützung gestoßen ist. Mehr als 200 Hinweise auf ACAB-Schmierereien sind allein in den ersten beiden Wochen nach Start der

Aktion bei der Jungen Gruppe Bochum eingegangen. Auch Innenminister Herbert Reul (CDU) zeigte sich bei einem spontanen Treffen mit Mitgliedern der Jungen Gruppe in Bochum von der Idee der jungen Kolleginnen und Kollegen beeindruckt. Gegenüber dem WDR sagte Reul, dass er sich wünschen würde, dass aus der Initiative eine Bewegung der Bürger gegen die Beschimpfung der Polizei wird. „Wenn ihr das hinkriegt, ist das unbezahlbar!“, sagte Reul. Der Innenminister versprach zudem, bei seinen Ministerkollegen nachzufragen, ob ihre Behörde nicht den einen oder anderen Eimer Farbe übrig hat, um die Graffitis an den eigenen Gebäuden zu übermalen.

Für Hinweise auf die ACAB-Graffitis hat die Junge Gruppe Bochum eine eigene WhatsApp-Nummer eingerichtet: 01 52/25 41 81 50



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe:
Landesbezirk Nordrhein-Westfalen

Geschäftsstelle:

Gudastraße 5–7, 40625 Düsseldorf
Postfach 12 05 07, 40605 Düsseldorf
Telefon (02 11) 2 91 01-0
Internet: www.gdp-nrw.de
E-Mail: info@gdp-nrw.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion:

Stephan Hegger (V.i.S.d.P.)
Uschi Barrenberg (Mitarbeiterin)
Gudastraße 5–7, 40625 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 2 91 01 32
Telefax: (02 11) 2 91 01 46
E-Mail: stephan.hegger@gdp-nrw.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:

VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 41
vom 1. Januar 2019

Herstellung:

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42–50, 47608 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6462

Redaktionsschluss der Oktober-Ausgabe
ist der 3. September.

GdP-Service GmbH NRW:

Gudastraße 9, 40625 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 2 91 01 60
Telefax: (02 11) 2 91 01 15
Internet: www.gdp-reiseservice.de
E-Mail: pinguin@gdp-reiseservice.de

Die GdP gratuliert

90. Geburtstag

- 7.9. Irmgard Adria, Bochum
- 10.9. Josef Kallage, Brühl
- 12.9. Mathilde Werner,
Bad Salzfluren
- 14.9. Gerhard Weiß, Wuppertal
- 17.9. Heinz Rosenow, Bad Honnef
- 20.9. Gerhard Effenberger, Herten
- 22.9. Karl Berchter,
Mönchengladbach
- 26.9. Gisela Steinert, Gelsenkirchen
- 27.9. Horst Schmidt, Versmold

91. Geburtstag

- 9.9. Richard Wüstehube, Münster
- 15.9. Egon Mengede, Gelsenkirchen
- 18.9. Anneliese van Eesbeeck,
Mönchengladbach
- 23.9. Hannelore Killing, Solingen
- 28.9. Maria Schippers,
Mönchengladbach

92. Geburtstag

- 17.9. Ilse Drechsler, Minden
- 21.9. Annelore Hagel, Aachen
- 24.9. Franz Stamm, Düsseldorf

93. Geburtstag

- 8.9. Hans Doll, Köln
- 16.9. Martha Günther, Euskirchen
- 17.9. Rudolf Hoffmann, Wesel

94. Geburtstag

- 13.9. Harry Pusiol, Essen
- 27.9. Antonius Mettlicki, Solingen

95. Geburtstag

- 12.9. Edith Felsner, Duisburg
- 13.9. Elisabeth Soethe, Sendenhorst
- 27.9. Wilma Stücker, Bielefeld

96. Geburtstag

- 20.9. Elisabeth Böhm, Münster
- 22.9. Franz Hupe, Duisburg
- Hildegard Machholz,
Recklinghausen

99. Geburtstag

- 1.9. Inge Schmidt, Velbert
- 30.9. Josefina Winter, Garstedt

100. Geburtstag

- 12.9. Ernst Gräwinger, Wuppertal

Der Geschäftsführende Landesbezirksvorstand wünscht allen
Jubilaren alles Gute und recht viel Gesundheit.



Urlaubsgeld für Sie!

**Buchen Sie Ihren Traumurlaub
in dem Reisebüro, in dem sich
Ihre GdP-Mitgliedschaft
für Sie auszahlt!**

**Rufen Sie uns an.
Wir freuen uns auf Sie!**



**GdP Reiseservice
0211/29101 - 60
www.gdp-reiseservice.de**

pinguin@gdp-reiseservice.de
Gudastraße 9 40625 Düsseldorf

Gelungene Tauschbörse

Mit Bestehen der letzten Prüfung haben bis Ende August rund 1590 Kommissaranwärterinnen und Kommissaranwärter ihr dreijähriges Bachelorstudium erfolgreich abgeschlossen. Bei der Vielzahl an Absolventen ist es jedoch unmöglich, jeden Verwendungswunsch im Polizeinachersatzverfahren zu berücksichtigen. In diesem Jahr betraf dies gemäß den Zahlen des LAFP 189 Anwärter in NRW. Und da kam die Polizei-Haupt-Jugend- und Auszubildendenvertretung (PHJAV) ins Spiel – das Sprachrohr der Studierenden!

Es reichten insgesamt 164 Studienanträge ihren Antrag für die Teilnahme an der Tauschbörse ein. Innerhalb von zwei Tagen erfasste die PHJAV alle relevanten Daten: Wer befindet sich nach aktuellem Stand in welcher Behörde, welche Wunschbehörden hat der Teilnehmer, wo ist er wohnhaft? Bei der Vielzahl an Teilnehmern war es auch der PHJAV schlichtweg unmöglich, für jede Person einen geeigneten Tauschpartner in der Wunschbehörde zu finden. So wurde als nächstes nach sogenannten „Ringtäuschen“ gesucht sowie die Möglichkeit einer heimatnäheren Verwendung.

Die Gremiumsmitglieder führten zahlreiche Gespräche, um mögliche Alternativbehörden anzubieten, wobei die Flexibilität der Anwärter teils eine große Rolle spielte. Jede kleinste Möglichkeit wurde ausgeschöpft, bis am 7. August das Gremium einstimmig zu vermelden hatte: „Wir sind durch!“

Gerade im Polizeinachersatzverfahren 2019 gestaltete sich die Durchführung der Tauschbörse besonders schwierig, da nach Täuschungsversuchen in den vergangenen Jahren das Verfahren anonymisiert und die Chancengleichheit wieder hergestellt wurde. Mit der Erstellung eines zentralen Antragsformulars und der Beendigung der „Facebook-Gruppe“ bedeutete dies einen erheblichen Mehraufwand für die PHJAV. Ein zusätzliches Problem trat auf, weil sich die Gesuche auf wenige Großbehörden konzentrierten, bei nicht annähernd zahlengleichen Tauschpartnern. Für 20 Personen gelang ein geeigneter Tausch, darunter auch einige „Härtefälle“, für die ein Wohnortwechsel von bis zu 180 km auf dem Spiel stand. Abschließend kann gesagt werden, dass die PHJAV mit ihrer Arbeit und dem Ausgang der diesjährigen Tauschbörse zufrieden war.

Glücksnummern des Monats

Die Gewinner im September erhalten einen Douglas-Gutschein im Wert von 35 Euro.

45 16246, Bonn
45 27025, LKA
45 36497, Borken

Im Oktober erhalten die Gewinner einen Thalia-Gutschein im Wert von 35 Euro.

Senioren aktuell

Kreisgruppe Düren

4. September, 14:00 Uhr, Seniorentreffen im Restaurant Strepp am See, Am Stausee 2, Kreuzau, Vortrag eines Referenten der Abteilung Beihilfe des LBV NRW

Kreisgruppe Heinsberg

10. September, Seniorenbusfahrt nach Koblenz mit anschließender Schifffahrt auf Rhein und Mosel mit Besichtigung der Stadt Koblenz. Anmeldungen an Klaus Labahn, Tel. 0 24 31/58 80, klabahn@unity-box.de oder Heinz-Willi Jansen, Tel. 0 24 31/34 33, hw_jansen@gmx.de

Kreisgruppe Köln

19. September, 14:00 Uhr, Mitgliederversammlung der Seniorengruppe, Pfarrsaal St. Georg, Georgstraße 2-4 (Ecke Waidmarkt), Köln

GdP aktiv

26.9., GdP-Kartrennen, ab 17:00 Uhr, Coolrunners, Mühlenstr. 5, 58285 Gevelsberg. 20 Teams à 6 Teilnehmer/-innen, Startgeld 10,00 Euro pro Person inkl. Helm, Sturmhaube und Snack, Anmeldungen bis zum 13. 9. an werbung@gdp-nrw.de

26.10., 70. Bürger- und Polizeifest der Kreisgruppe Essen/Mülheim, 20:00 Uhr, Festsaal des Hotel Franz, mit A. Petry („Wolle“-Musik), J. B. Hausmann (Kabarett), Bauchredner, Artistik und mehr sowie anschließender Schlagerparty mit DJ. Karten inklusive Buffet, Tel.: 02 01/ 8 29-24 08

NACHRUFE

Imgard Lorenz	12.02.1926	Bergisches Land	Hans-Ulrich Feike	02.06.1936	Hamm
Lore Meißner	07.09.1924	Bergisches Land	Rolf Nowak	24.09.1947	LKA NRW
Werner Zimmermann	27.09.1937	Bochum	Thomas Pernold	16.07.1972	LZPD NRW
Reinhold Frohnert	25.02.1929	Dortmund	Kai Hagelstein	21.01.1972	Märkischer Kreis
Wilhelm Reuter	19.06.1914	Dortmund	Hans-Ulrich Sack	05.07.1947	Mönchengladbach
Karl-Heinz Spork	16.11.1938	Dortmund	Hermann Dörge	13.05.1939	Neuss
Hanna Knollmann	31.05.1921	Ennepe-Ruhr	Peter Müller	05.09.1947	Neuss
Rainer Bühne	28.04.1959	Essen/Mülheim	Alfred Petrich	10.04.1951	Olpe
Olaf Mertins	04.09.1959	Essen/Mülheim	Maria Wilhelmine Monse	22.07.1926	Recklinghausen
Helga Boldt	13.01.1929	Gelsenkirchen	Rolf Latz	07.04.1960	Rhein-Erft-Kreis
Oliver Neurath	17.04.1975	Gelsenkirchen	Gerhard Hochschulz	16.03.1948	Steinfurt
Heinrich Werner	26.03.1932	Gelsenkirchen	Walter Nieweler	12.05.1935	Steinfurt
Horst Cupial	24.11.1934	Hagen	Wilhelm Borgert	13.12.1936	Unna
Helmut Knüppel	06.09.1934	Hagen			

